

Einzelstellenerläuterungen zu Arno Schmidt: »KAFF auch Mare Crisium«

Owiesoundeulich – KAFF 9

Ahmt den Rhythmus von »O, wie so trügerisch« (»La donna è mobile«) aus Verdis »Rigoletto« nach.



galumphierte – KAFF 26

Erfunden hat das Wort Lewis Carroll: In der »fundamentalen Ballade vom ›JABBERWOCK‹« (»Trommler beim Zaren« [TbZ] 266) heißt es vom Knaben, der den Jabberwock erschlug: »He left it dead, and with his head / He went galumphing back«. (»Jabberwocky«, Gedicht aus »Through The Looking-Glass and what Alice found there«, Kapitel 1). Carroll selber verwendete es später wieder in »The Hunting of the Snark«. Es ist eines jener »portmanteau words« (vgl. TbZ, Seiten 266-267), die durch Kontamination zweier Wörter entstehen: ›galumphing‹ ist durch Verschmelzung von ›to gallop‹ und ›triumphing‹ entstanden. – ›Galumphing‹ und andere Portmanteau-Wörter aus dieser Ballade beeindruckten z. B. Rudyard Kipling so sehr, daß sein häufiger Gebrauch dieser Wörter in seinem Roman »Stalky & Co.« von 1899 dazu beitrug, daß sie in das Oxford English Dictionary aufgenommen wurden.



turlupinieren – KAFF 32

Albert Vigoleis Thelen (geb. 1903), ein großer Vergessener und Verstummtter, überliefert folgenden Sprachgebrauch: »Ich sage: ein gewisser Professor Kisch, als wäre er der erste beste Professor, und es könnte verächtlich aufgefaßt werden, wie es bei Goethe auch gemeint war, als er schrieb, man habe in Deutschland nun ein Geträtsch mit einem gewissen Wieland ... Dies leistete sich Goethe in einer Schrift, worin er seinen in Ungnade gefallenen Günstling ›turlupinierte‹, wie er das mit einem damals beliebten Ausdruck bezeichnete. Die Turlupinaden sind in Vergessenheit geraten wie ihre Taufpaten, sei es der große französische Possenreißer unter dem dreizehnten Ludwig, Henri Legrand, mit dem Beinamen Turlupin, seien es die Turlupinisten selbst, nach denen der Komiker benannt wurde: eine übelberüchtigte Bande nackt umherstreunender Ketzer, die sich mit einer wahren Frommwut allerlei Schamlosigkeiten hingaben, bis es einigen Leuten denn doch zu bunt wurde, wie sie's trieben.« (A. V. Thelen, »Der Schwarze Herr Bahßetup. Ein Spiegel«. Wien / München / Basel: Kurt Desch 1956). - Diese nackte Bande dürfte die Vokabel weit eher ausgelöst haben als die

›Possenreißerei‹, denn der ganze Kongreß (auf dem Mond) war ja – wenn auch ungewollt – fast nackt. Zu prüfen bleibt, ob die Turlupinisten nicht auch durch »Abend mit Goldrand« schwirren und schweifen.



archly – KAFF 61

Ergänzend zum »Bargfelder Boten« [BB], Lfg. 17-18: Die richtige Übersetzung erscheint dann KAFF 141: »durchtrieben leicht=gekrümmt«. ›archly‹ kann ja auch ›gewölbt, gebogen, gekrümmt‹ heißen; ›to arch‹ kann übrigens durchaus bedeuten ›bogenförmig machen‹ oder ›bogenförmig halten‹ – und ›arch‹ ist nicht zuletzt (neben ›ark‹) ›die Arche‹ (Noah-Thema im KAFF!?).



ein altes Pärchen ... mit völich verglaubtn Gesichtern – KAFF 65

Vgl. Leopold Schefer, »Göttliche Komödie in Rom«: »Die junge Welt verliebt sich – die alte Welt hat sich verglaubt.« (Leopold Schefer's ausgewählte Werke, Neunter Theil. Berlin 1857, Seite 122).



Und den Korkn=hintn etwas fester schteckn! ... mit gut hörbarem POPP, heraus. – KAFF 67

Vgl. James Joyce' »Finnegans Wake« in der Schmidtschen ›Entzerrung‹; bei Joyce FW 310 heißt es: »when he pullupped the turfeycork by the greats of gobble out of Lougk Neagk. When, pressures be to our hoary frother, the pop gave his sullen bulletaction«. In »Der Triton mit dem Sonnenschirm« [TRITON] 236: »wie der Held, allein gelassen, mit einem gut-hörbaren ›Popp‹ *den Stopfen aus ›Lough Neagh‹ [sic!] zieht;«.*



(›Als Lampe 1 Zinnbecher voll Seehunztran, in dem brennendes Moos schwimmt‹ : wo hatte ich das ma gelesn? Oder war es gar von mir selbst; beim Gedanknschpiel vom Schiffbruch in irgendeiner Barents=See erfundn? – Also sagn wa : von=mir=selbst.) – KAFF 68

»Nu selbstverschändlich nich!« (TbZ 272) – denn bei George Kennan, dem in KAFF vielgenannten (KAFF 237 zwei Mal, 285) und vielgeltenden, findet man neben vielen anderen Anregungen, auch diese: »... beim Schein einer kamtschadalischen Lampe, die aus einer Zinntasse voll Seehundsöl und etwas Moos bestand ...« (Seite 129); »... brennendes Moos, das in einem hölzernen, mit Seehundsöl gefüllten Gefäße schwimmt ... Der flackernde Docht der Lampe, der wie ein brennendes Schiffchen auf einem Miniaturseesee von ranzigem Fett schwimmt, absorbiert alle Lebensluft des Pologs und spendet

als Ersatz Kohlensäuregas, Öldunst und übele Gerüche« (Seite 146). Aus diesem Zitat erhellt denn auch, warum es TH fast schlecht wird: »... hier schtiok ihr, dem Kohlen=Monn=ocksüd sei Dank, das Giftgas in den großen himbeerfarbenen Schlunt« (KAFF 124). Die Kennan-Zitate (hier und an anderen Stellen) stammen aus: »Zeltleben in Sibirien und Abenteuer unter den Korjaken und anderen Stämmen in Kamtschatka und Nordasien von George Kennan. Deutsch von E. Kirchner. Berlin, Verlag von Siegfried Cronbach. 1890«. Dieser Reisebericht ist unterhaltsam, ja amüsant genug geschrieben, um auch unabhängig davon, daß er eine der wichtigen Quellen zu KAFF ist, gelesen zu werden.



Wandering Willies Tail – KAFF 80

»Wandering Willie's Tale« ist eine in den elften Brief des Briefromans »Redgauntlet« (1824) von Sir Walter Scott eingeschobene Geschichte.



»Nee, wart noch ma: ... bis schpäter, drinnen, den Damen ...« – KAFF 80-82

Diese Szene (das Krockettspiel) ist dem Roman »Der grüne Strahl« von Jules Verne (»Le rayon vert«, 1812) einem Seitenstück zu dem fünf Jahre vorher erschienenen Roman »Schwarz-Indien« (gemeinsames Thema: Höhlen / Schottland) entnommen. Der eingangs genannte Roger Altar ist eine Figur aus dem Roman »Strangers When We Meet« von Evan Hunter (»An einem Montag morgen«), der KAFF 147 erwähnt wird (vgl. BB 17-18); der »Bruder Sam« heißt eigentlich Melvill (nicht Altar) und stammt aus dem »Grünen Strahl«. Ich zitiere im folgenden aus: Der Grüne Strahl. Von Julius Verne. 2. Aufl. Wien, Pest, Leipzig o. J. A. Hartleben's Verlag:

»Der grüne Strahl«:

Eine wenige Zoll tief ausgehobene Furche bezeichnet die Grenze jedes Spielplatzes, der die für die Operationen der Theilnehmer nöthigen 1200 Quadratfuß enthält.

Der rechtzeitig benachrichtigte Aristobulos Ursiclos [...] erhob den Anspruch, im Croquet gleichstark in der Theorie wie in der Praxis zu sein, es als Gelehrter, als Geometer, als Physiker, als Mathematiker, mit einem Worte nach dem Satze $a + b = c$ zu spielen, wie es sich für einen solchen x =Kopf geziemt. [...]

Uebrigens sind dieselben [=die Gegner] sehr stark im Croquet, das sag' ich Ihnen im Voraus,

KAFF:

die vorschriftsmäßijn 1.200 Kwadratfuß

Und die beiden Astronomen – eben weil sie besser wußtn, was 1 »große Axe« war – lächeltn siegessicher

Na, Ihr werdt Euch umkuckn!

und ich glaube kaum, daß alle Ihre Wissenschaft gegen deren Gewandtheit wird aufkommen können. – Das dürfte sich ja zeigen!

[...] Die neun Bögen wurden in verschobenem Vierecke in den Bodensteinen befestigt, und die beiden Pfähle erhoben sich an den Enden der großen Achse des Vierecks.

Da mußte man ihn [= Bruder Sam] sehen, den Körper weder zu gerade, noch zu gebeugt, den Kopf halb seitwärts gewendet, um die Kugel genau am richtigen Punkte zu treffen; die Hände, eine der andern benachbart am Griffe des Schlägels, die linke unten, die rechte oben, die Beine leicht geschlossen, die Kniee mäßig gebogen, um die Rückwirkung des Schlages besser aufzunehmen, den linken Fuß gerade vor der Kugel und den rechten ein wenig zurückgezogen – der vollendete Typus eines »Gentleman croqueter!«

Dann erhob Bruder Sam den Schlägel, den er langsam einen Halbkreis beschreiben ließ, führte damit einen sicheren Schlag gegen die, achtzehn Zoll vom »Fock« oder Ausgangspfähle entfernt liegende Kugel, und hatte nicht nöthig, von der ihm zustehenden Vergünstigung einer noch zweimaligen Wiederholung des ersten Schlags Gebrauch zu machen.

Die geschickt fortgetriebene Kugel rollte durch den ersten Bogen und sofort durch den zweiten; ein zweiter Schlag trieb sie durch den dritten, und erst beim vierten Bogen nahm sie »etwas zu viel Eisen«, und blieb stehen. [...] Ein schmeichelhaftes Gemurmel lief auch durch die Zuschauer, die sich außerhalb des kleinen Grabens um den Rasenplatz hielten.

Jetzt kam Aristobulos Ursiclos an die Reihe. Er war minder glücklich. Ob aus Ungeschicklichkeit oder unglücklichem Zufall, jedenfalls mußte er dreimal von Neuem beginnen, um die Kugel durch den

Die 9 Bogen, im verschobenen Viereck an [sic! : Bei Verne heißt es vorher ausdrücklich: »Kleine, in gleicher Ebene mit dem Boden stehende Steinwürfel sind zum Einstecken der Bögen und der Pfähle an beiden Enden angebracht.«] den Bodenscheitern befestigt. Die beiden »Focks« erhobm sich an der großen Axe eben dieses Vierecks.

Da mußte man Roger Altar sehen : den Oberkörper weder zu grade, noch zu gebeugt. Den Kopf halb seitwärts gewendet. Die Hände, the one the neighbor of the other, am Griffe des mallet; die linke unten, die rechte oben; halb Brille, halb unbewaffnetes Auge : genau der »gentleman Croqueter«, wie er im Buche schießt.

Blau=roth=gelp=grün : 18 Zoll vom »Fock« hatte seine Kugel gelegn. [Bei Jules Verne heißt es umständlich: „Eine blaue Kugel und ebensolchen Schlägel dem Bruder Sam; rothe [...]; gelbe [...]; grüne [...]]

Schon rollte sie dahin : durch den ersten Bogn. Und sofort durch den zweitn. Ein 2. Schlag trieb sie durch den dritt – (und erst beim viertn nahm sie etwas zu viel Eisen; und blieb liegn. Ein schmeichelhaftes Gemurmel lief durch uns 8 Zuschauer, die wir den Platz nach Kräften »säumten«.)

Und jetzt war die Reihe an Gill ... dann hob er seinen Schlägel: – !! (Und war minder glücklich. Sei es nun aus Ungeschicklichkeit oder unglücklichem Zufall – er mußte jedenfalls 3 Mal beginnen, um seinen Ball

ersten Bogen zu treiben, und den zweiten fehlte er dann wieder.

»Höchst wahrscheinlich, bemerkte er gegen Miß Campbell, ist diese Kugel nicht richtig calibriert. In diesem Falle veranlaßt der excentrisch gelegene Schwerpunkt eine Abweichung in ihrem Laufe ...«

Der Bruder Sib war des Bruders Sam würdig. Seine Kugel lief durch zwei Bögen und blieb nahe der Aristobulos Ursiclos' liegen, welche ihm dazu diente, den dritten Bogen zu passiren, nachdem er dieselbe roquirt, d. h. durch Anprallenlassen der seinigen berührt hatte, dann roquirte er noch einmal den jungen Gelehrten [...] Endlich, nachdem beide Kugeln in Berührung mit einander gebracht waren, setzte er den Fuß fest auf seine eigene, führte gegen dieselbe einen herzhaften Schlag und croquirte damit die Kugel des Gegners, d. h. er trieb sie durch eine Wirkung des Gegenschlags, respective der Elastizität des Holzes, sechzig Schritte weit über die Grenze des Spielterrains hinaus.

Aristobulos Ursiclos [...] wartete dann in der Haltung eines Generals, der über einen großen Coup nachdachte. [...] Voller Verzweiflung und doch mit dem Bemühen, vor den Augen der Zuschauer möglichst ruhig zu erscheinen, gedachte er jetzt einen Meisterstreich auszuführen, seinem Gegner Gleiches mit Gleichem zu vergelten und ihn über die Spielplatzgrenze hinaus zu jagen. Er legte also seine Kugel neben die des Bruders Sam, sicherte deren Berührung durch Anhäufung einigen Grases, stemmte den linken Fuß darauf, beschrieb beim Ausholen einen vollen Bogen, um dem Schlage mehr Kraft zu verleihen, und schlug dann tüchtig zu.

Ei, da entfuhr ihm ein Schrei! Es war ein wirkliches Schmerzgeheul; der unrichtig dirigirte Schlägelkopf hatte statt der Kugel den Fuß des Croquetstümpers getroffen [...] (Seiten 93-100 aus dem 10. Kapitel: Eine Partie Croquet.)

auch nur durch den *ersten* Bogen zu treibm. (Den zweitn verfehlte er natürlich total!.) [...]

»Höchstwahrscheinlich war der Ball nicht richtig kalibriert : in solchen Fällen veranlaßt der ex=zentrisch gelagerte Schwerpunkt dann eine Abweichung von der Bahn«, erklärte er schpäter, drinnen, den Damen ...

Und Sam Altar war seines Bruders würdich : [...] und roquierte und croquierte ...

Und Jenkins dachte nun endlich 1 Meisterschtreich zu führen. Und setzte den linken (unschönen) Fuß vor. Und lächelte uns Zuschauer superklug an; zog den mallet über die rechte Schulter hoch ... wir hörten sein Geschrei noch längere Zeit hinter uns : er hatte schtatt der Kugel seinen linken Knöchel getroffen.



Wascha=wsoki ... KAFF 83-84, 244, 281

Den Scherz entnahm AS dem »Zeltleben in Sibirien« von George Kennan (a.a.0.).

KENNAN:

[...] die Sprache ist ein Pfahl im Fleische für alle Reisenden im russischen Reiche. Einige Wochen, ehe wir Kamtschatka erreichten, beschloß ich, wenn möglich, mir einige notwendige Redewendungen anzueignen, die mir im Verkehr mit den Eingeborenen von Nutzen sein mußten, unter anderem die einfache Bitte: »Geben Sie mir etwas zu essen.« Ich vermutete, daß dies dem dringendsten Bedürfnisse genügen würde und wollte den Satz so gut lernen, daß ich wenigstens nie durch meine Unwissenheit in Gefahr käme, Hungers zu sterben. Ich bat also eines Tages den Major, mich den entsprechenden russischen Ausdruck zu lehren. Er erwiderte, wenn ich etwas zu essen wünsche, sollte ich sagen: »Waschhavwe sokiblagarodiace wilikit prawoskhoditelsvoi takdalschai«. Ich glaube, nie im Leben habe ich vor den Kenntnissen eines Mannes ein Gefühl solch ehrfurchtsvoller Bewunderung empfunden, wie vor denen des Majors, als er diesen halsbrechenden Satz ganz fließend und mit Grazie aussprach. Wie viele Jahre geduldiger Arbeit mußten seiner ersten Bitte um Nahrung vorausgegangen sein! Die unermüdliche Ausdauer, die zur Bewältigung der Schwierigkeiten einer solchen Sprache gehörte, versetzte mich in bewunderndes Erstaunen. Wenn der einfache Satz: »Geben Sie mir etwas zu essen« scheinbar so unüberwindliche Schwierigkeiten der Aussprache bot, wie groß mußten erst dieselben sein, wenn es sich um die schwerer verständlichen Fragen theologischer oder metaphysischer Wissenschaft handelte? – Meine Einbildungskraft war entsetzt bei dem Gedanken. Ich sagte dem Major, er möge den schrecklichen Satz auf ein großes Plakat drucken lassen und mir dies um den Hals hängen, denn das Erlernen desselben sei ein Ding der Unmöglichkeit, ich habe auch gar nicht die Absicht, es zu versuchen. Später entdeckte ich, daß er meine Unerfahrenheit und mein Vertrauen benutzt, und mir einige der schlimmsten und längsten Wörter seiner barbarischen Sprache vorgesagt hatte, um sich

KAFF:

... Ich wollte doch, vorsichtshalber, wissen, was »Bitte: Essen!«, oder so was ähnliches, auf Russisch heißt.

Und er (kalt; gefühllos; man merkte eben die Satem=Eltern) : Wenn ich den Wunsch nach einem Imbiß verschpüre, möchte ich nur sagen: »Wascha=wsoki=blagorodjai wiliki präwosch : kodietexwoj tackdalscha.«

(Und wieviel Jahre geduldijn Fleißes mußte nicht 1 Russenkind verbringen, ehe es in die Lage kam, seine erste Bitte um Nahrung auszusprechen? Mein bißchen Einbildungskraft »hakte aus« vor dem Gedanken!

Ich bat ihn, er möge diesen fürchterlichen Satz auf 1 Schtück Papier schreibm, das ich mir um den Hals hängen und vorzeigen könne : zu erlernen vermöchte ich ihn nicht ; wollte es auch nie versuchen. (KAFF 83-84)

Jetzt erfuhr ich auch, wie Reshevsky mich angeführt, und mir die allerkomplizierteste Bitte um Nahrunk aufgeschriebm hatte, die ihm in der Schnelligkeit nur eingefallen war. Und sie

über mich lustig zu machen; die wirkliche Übersetzung meines Satzes ins Russische wäre wahrhaftig schon schlimm genug gewesen. (Seiten 34-35) (Nachtrag zu BB 4)

erhoben erheiterte Hände : »Abärr waß! – Ein einfaches ja gollódjen« hätte doch genügt.« (KAFF 281)



»Iss Dir bekannt, Hertha bis »Verächtlichmachunk der Slawn« – KAFF 109

Das Perfide an diesem Eintreten für die Slawen ist ja, daß die Bezeichnung »Bauer« als normal und angemessen unterstellt wird : »Verächtlichmachung der Landwirte!« (Vgl. auch KAFF 10 – Mörike-Zitat – und öfter).



das unvermeidliche »Mensch ärger' Dich nich« : wenn ich bloß ma rauskrickte, Wer das eigentlich erfundn hat! – KAFF 110

Es steht in Ludwig Merkle: »Schmidt heißt nicht jeder«. München: Südwest Verlag 1971: »SCHMIDT, Josef Friedrich – ist der Erfinder des Mensch-ärgere-dich-nicht-Spieles. Dies wurde ihm 1912 patentiert, darauf eröffnete er eine Spielwarenfabrik. Noch heute werden von diesem erfolgreichsten Gesellschaftsspiel der Welt Jahr für Jahr eine Million Exemplare hergestellt.« (Seite 56 dieses kuriosnützlichen Minikompendiums).



die Ideen bildeten sich, während sie dozierte – KAFF 114

Heinrich von Kleist parodierte das französische Sprichwort »L'appetit vient en mangeant« (das auf François Rabelais' »Gargantua« zurückgeht) zu »L'idée vient en parlant« (= der Gedanke kommt beim Sprechen) und schrieb eine (ernsthafte) Abhandlung darüber mit dem Titel »Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden«, auf die Schmidt hier offenbar anspielt. – Cf. »Belphegor«, Seite 27: »die Gedankengänge während des Redens entwickelnd«.



gleich sex & firz ich! – KAFF 119

Vgl. James Joyce, »Finnegans Wake« in der Schmidtschen »Entzerrung«; FW 404 »Tamagnum sette-and-forte« lautet da (TRITON 197) »Größe sieben-und-firz-ich«; FW 183 »full and forty« lautet (TRITON 217) »Voll-und-Firz-Ichen«.



»Eine gewisse Warnung vor Eheschließungen liegt wohl unverkennbar darin, wie? :
>Zieh nicht an den rein, Mainsohn. Ich rate Dir gut.« – KAFF 122

Gotthold Klee eröffnete seine Ausgabe von Karl Simrocks ausgewählten Werken in zwölf Bänden (Leipzig o. J., Max Hesses Verlag), genauer gesagt: sein Vorwort »Simrocks Leben und Werke« so: »An den Rhein, an den Rhein, zieh nicht an den Rhein, mein Sohn, ich rate dir gut!« Wem, der jemals den herrlichen Strom erblickte, klang die neckische, seltsam schöne ›Warnung‹ nicht im Ohre? Hätte ihr Dichter sonst nichts gesungen, sein Name könnte von deutschen Herzen nicht vergessen werden ...«. Sollte jemals eine neue Ausgabe von Simrocks Werken veranstaltet werden, so könnte diese so sicher nicht wieder beginnen (und das gar nicht mal wegen der ›deutschen Herzen‹); um also dieses Gedicht vor dem Vergessen zu bewahren, sei es hier ganz zitiert:

Warnung vor dem Rhein

An den Rhein, an den Rhein, zieh nicht an den Rhein,
Mein Sohn, ich rate dir gut:
Da geht dir das Leben zu lieblich ein,
Da blüht dir zu freudig der Mut.

Siehst die Mädchen so frank und die Männer so frei,
Als wär' es ein adlig Geschlecht;
Gleich bist du mit glühender Seele dabei:
So dünkt es dich billig und recht.

Und zu Schiffe, wie grüßen die Burgen so schön
Und die Stadt mit dem ewigen Dom!
In den Bergen, wie klimmst du zu schwindelnden Höhn
Und blickst hinab in den Strom.

Und im Strome, da taucht die Nix' aus dem Grund,
Und hast du ihr Lächeln gesehn,
Und sang dir die Lurlei mit bleichem Mund,
Mein Sohn, so ist es geschehn:

Dich bezaubert der Laut, dich betört der Schein,
Entzücken faßt dich und Graus.
Nun singst du nur immer: Am Rhein, am Rhein,
Und kehrst nicht wieder nach Haus.

Die Verschreibung der Flußnamen erinnert an »Main Nahe zu Rhein-Ahrisches Saarpfalz Mosel-Lahnisches Weinpilgerbuch« von Stefan Andres (zuerst 1951, viele Auflagen).



Neulich s=tand da in den ein' Buch ... bis ... ick mie de Nees aff=sniedn! – KAFF 124

TH's erstaunliche Lektüre ließ sie also auch auf den schönen Roman »Die Reiseschatten« von Justinus Kerner stoßen, in dem es (Fünfte Schattenreihe, Fünfte Vorstellung) heißt: »Auch fiel mir die Beobachtung ein, daß Eheleute, die lange miteinander leben, endlich einander auch ganz im Gesichte ähnlich werden wie alte, treue Bediente ihren Herren.« (Seite 109 der Ausgabe München 1921).



Potz Hutton & Maskelyne – KAFF 136

Ergänzung zu BB Lfg. 17-18: Vgl. dazu die Anmerkung in Poe, Werke II, Olten / Freiburg: Walter 1967, Seite 1167 zu Seite 936.



»Dochdoch, gnäj' Froo: Sie könn' nich ... bis leisn, grawwietattiewn influgs?« – KAFF 146/147

Vgl. E. A. Poe, »Eureka« (Werke II, Seite 939): »Oder: sollte ich wagen, und sei's nur um den 1=billionsten=Teil 1 Zolls, das mikroskopische Staubkörnchen zu verrücken, das jetzt=hier auf meiner Fingerspitze liegt: was ist dann der Charakter eines solchen Aktes dessen ich mich erkeckt habe? – Ich habe mich einer Tat unterfangen, die den Mond in seiner Bahn schütterern macht; die bewirkt, daß die Sonne nicht länger die Sonne ist; und die für immer das Kismet der unermeßlichen Myriaden von Sternen abwandelt, wie sie da rollen & glühen im majestätischen Bei=Sein ihres Creators.«



das gewisse ›filosofische Schtaun'n‹ des Herrn Aries Tottle – KAFF 180

Diese Verballhornung des Namens Aristoteles stammt (vermutlich) von Edgar Allan Poe: »... ein türckischer Philosoph ...geheißen ARIES & mit dem Spitznamen TOTTEL ...« (»Eureka«, Poe, Werke II, Seite 900 und öfter, auch als ARIES TOTTLE). – Lewis Carroll nannte eine Figur in einem Gedicht »Tottles«; es steht in den Kapiteln XIII »What Tottles Meant« und XIV »Beyond These Voices« in »Sylvie and Bruno Concluded« (in der Ausgabe London 1893, Seiten 194 ff und 248). Es ist anzunehmen, daß Carroll ebenfalls Aristoteles meinte, weil das Gedicht von der Haushaltsführung handelt und Aristoteles die bedeutendste Hauswirtschaftslehre (Ökonomik) des Altertums verfaßte. Der Name Tottle ist auch von Charles Dickens (in den »Sketches by Boz«) her geläufig; seine Skizze von »Watkins Tottle« lieferte sogar den Titel zu dem amerikanischen Raubdruck (vgl. Poe, Werke III, Seiten 146-158).



Ich haap ma inne Waschküche ... – KAFF 1881189

diesen Blick durchs Waschküchn=Fenster – KAFF 239/240

Anspielung und Parodie auf eine Szene in Christoph Martin Wielands Roman »Aristipp und einige seiner Zeitgenossen«, Band I, Brief 3. Leider ist die Szene zu lang, um ganz zitiert zu werden. – Aristipp überrascht ungewollt eine junge Frau im Bad; statt jedoch sich zurückzuziehen, zieht er die Tür hinter sich zu und wird schließlich aufgefordert zuzusehen, wie die Mysterien des Bades vollendet werden. Korinth war eben doch was anderes als Giffendorf! – Aristipps Resümee lautet: »Was dünkt dich von dieser närrischen Begebenheit, Kleonidas? – Für mich ist sie denn doch nicht ganz so unbedeutend als sie scheint; und da ein weiser Mann alles in seinen Nutzen zu verwandeln wissen soll, so denke ich einen zweifachen Vortheil aus ihr zu ziehen. Der erste ist, daß ich mich vor der Hand ziemlich sicher halten kann, daß die Erinnerung an meine reizende Unbekannte nur sehr wenigen Schönen gestattet wird, einigen Eindruck auf mich zu machen; der zweite, daß ich, vorausgesetzt ich könne das, was ich bei dieser Gelegenheit erfahren habe, als einen Maßstab meiner Empfänglichkeit für leidenschaftliche Liebe annehmen, große Ursache habe zu hoffen, daß ich weder meinen Verstand noch meine Freiheit jemals durch ein schönes Weib verlieren werde.« (C. M. Wielands sämtliche Werke. Zweiundzwanzigster Band, Leipzig: Göschensche Verlagshandlung 1856, Seite 13). Ganz ähnlich resümiert ja auch Karl Richter auf KAFF 240.



420 Mark=brutto im Monat – KAFF 193

Die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie und Handel nach Leistungsgruppen betragen 1959 im Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin) in DM:

kaufmänn. und technische Angestellte:	Männer 663/ Frauen 379
kaufmännische Angestellte:	Männer 620/Frauen 376
Leistungsgruppe II:	Männer 900/Frauen 704
Leistungsgruppe III:	Männer 647/Frauen 507
Leistungsgruppe IV:	Männer 444/Frauen 344
Leistungsgruppe V:	Männer 387/Frauen 288

Die Leistungsgruppe I ist nicht angegeben. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß ein durchschnittliches Monatseinkommen höher ist als ein regelmäßiges (infolge der Sonderzahlungen wie Weihnachts- und Urlaubsgeld), entspricht das Gehalt Karl Richters in etwa dem, welches in Leistungsgruppe IV durchschnittlich verdient wurde. (Quelle: »Bevölkerung und Wirtschaft 1872-1972. Herausgegeben anlässlich des 100jährigen Bestehens der zentralen amtlichen Statistik«. Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden. Stuttgart/Mainz: Kohlhammer 1972, Seite 256).



(Und der Schtab entpurzelte ... – KAFF 226-229

Diese Szene mit dem Sturz in den Schacht ist einer Szene aus dem Roman »Schwarz-Indien« von Jules Verne (Paris 1877, Originaltitel: »Les Indes noires«) entlehnt, wobei die Verneschen Motive vielfach umgekehrt worden sind. Ich zitiere im folgenden nach der ersten deutschen Ausgabe: »Schwarz-Indien« von Julius Verne, Wien-Pest-Leipzig 1878, A. Hartleben's Verlag. In »Schwarz-Indien« läßt sich Harry Ford an einem Seil, von vier Kameraden gehalten, in einem alten Bergwerk in einen Schacht hinab, findet ein lebloses Mädchen und läßt sich, das Mädchen mit einem Arm haltend, wieder hinaufziehen; beim Hinaufziehen wird er von einem riesigen Vogel, einem Harfang, angegriffen. Die Handlung in KAFF verläuft etwa umgekehrt, so daß beide Szenen nur abschnittsweise miteinander verglichen werden können.

Zunächst die Ausrüstung:

Harry trug ein zweihundert Fuß langes Seil, das zwar nicht dick, aber besonders fest war. [...] Das Seil wurde nun zuerst um Harry's Lenden und dann unter seinen Armen weg befestigt, so daß der Körper sicher gerade hing. [...] Am Gürtel befestigte er eine Sicherheitslampe [...]. (125)

1 Neilonn=Seil, 200 Yards, als Ordensband schräk um den mächtigen Körper gewickelt, von der Schulter bis zur Hüfte. (Und wieder zurück. Immer um den Körper [...]. (176) [...] (gott=Loop fing mich der Gürtl noch ap! An dem das Seil) ja – »letztlich« ohscheiße – befeßticht war [...] (228) [...] wenn ich doch weenichstns das Bewußtsein verlorn hätte! (Aber nee: ich=nich : ich verlor bloß meine Taschenlampe : hättz nich umgekehrt sein könn'n? [sic! freilich hätte es umgekehrt sein können, lieber Charles Hampden, aber diese Umkehrung ist gewollt!] (228)

Dann das »Abwärts«:

Dann ließen ihn seine Begleiter sinken und er verschwand langsam in der Tiefe. (126)

Da sich das Seil gleichzeitig langsam drehte, fiel der Schein seiner Lampe nach und nach rings auf die Wand, und Harry konnte sie dabei sehr genau in's Auge fassen. (126)

(Dann wurde ich in die Tiefe gerissen!! ...[...]: und das Neilonn= Seil geißelte mir die Hände! – (Sengte : fiel ich so schnell?!). [...] (226) (und weit=auspenndln in der verrücktn Demmerunk! (Wäre »Dusternis« präzieser? 1 Unt immer mit den Bein'n die Bimms=schtein=Kanntn ausparieren, wenn die Felswannt näher schwankte : daß man erstma zur Ruhe kommt. / Da : die! / Und ich, Gedrehter, mußte schon wieder nach dem Moont=Ball treetn : was ne idiotische Sittuatzjohn! (Aber klar: Wenn mich der Moont=Ball nich in Ruhe läßt?! ... ! / (Das Schlimmste war ja noch dies Gedrillt=Werdn:!!

Diese Wände bestanden aus Schiefer und waren so steil und glatt, daß man daran unmöglich emporklettern konnte. [...] Die Wand des Schachtes zeigte nirgends eine davon ausgehende Seitengalerie [...] (126) Rings herrschte vollständige Finsterniß [...] (126)

Nun das ›Aufwärts‹:

Er sah unter sich und bemerkte bald im Halbdunkel einen sich nach und nach emporschwingenden Körper, der ihn im Vorüberschweben streifte. / Es war ein ungeheurer Vogel, dessen Art er nicht erkennen konnte, und der mit mächtigem Flügelschlage emporstieg. / Das furchtbar beflügelte Thier [...] stieß dann wütend auf Harry nieder. / Harry konnte nur von seinem rechten Arme Gebrauch machen, um die Schläge des gewaltigen Schnabels dieses Thieres abzuwehren. / [...] Durch die Drehungen des Seiles behindert, gelang es ihm auch nicht, jenen tödlich zu treffen. / [...] Jetzt drohte aber einer weit schrecklichere Gefahr, denn jener krallte sich zwei Fuß über Harry's Kopfe und so weit, daß er ihn mit der freien Hand nicht erreichen konnte, an dem Seile fest, und suchte es mit seinem furchtbaren Schnabel zu zerstören. [...] Eine Trosse war schon zerhackt und zerrissen. Eine zweite Trosse löste sich [...] und es gelang ihm vermöge einer übermenschlichen Anstrengung gerade als das Seil dem Zerreißen nahe war, dasselbe mit der rechten Hand über jener durch den Schnabel des Vogels zerbissenen Stelle zu ergreifen. Trotz seiner eisenfesten Hand fühlte er das Seil aber doch langsam durch seine Finger gleiten. (127-130)

»Potz Wernn & Kraft« (KAFF 229, links!), kann man da nur stöhnen. –

Ein höchst subtiler Zusammenhang zwischen »Schwarz-Indien«, »The Pit and the Pendulum« (»Grube und Pendel«, in: Werke II, Seiten 721 ff.) und KAFF wird durch eine auffällige Häufung des Wortes ›pendeln‹ angedeutet:

[Dieses »Gedrillt=Werdn« ist umso merkwürdiger, als ein »Neilonn=Seil« in der Regel zwar in sich aufgedrillt ist, aber in einer Hülle steckt, die ein Abdrillen verhindert!] (227) [...] iss denn *nich* irgendwo – an der Schteilwand=hier – irgendne Fels=Plattform?? (127) Die Demmerunk wurde immer graulicher [...] (227) [...] (Und es wurde immer schummrijer [...] (227)

(Was soll d'nn das?!: 1 hohe weiße Geschtallt? Die sich=mich zu um=schweebm erlaupte? (Zupfte sie nich diereckt an mier?!). [...] Unt schprank mich ann : ? : Mann, hatte Die 1 Griff! : »BißDu verrückt?!« : Mich in die Schullter hackn?! : Ich ließ sofort 1 Hand=los. Und schieß mit der; und beiden ›freien Bein'n<:! / (Und ruttschte natürlicherweise wieder tiefer ap. – [...] Da!: Das Weiße kam wieder! / [...] Hing sich ans Seil=über=mir; (unt das morahlische Gesetz in mir? [Plagen den Plagiatoren etwa Skrupel?]). Nickte. (Na, wennDe weiter nischt machst –). / Und nickte wilder. Menschdienicktenichbloß?! - (: Dehnte sich nicht schon das bißchen Tao? : DIE HACKTE JA!!! [...] >HACKTE<?! – : TATSÄCHLICH!!! – / Ich griff mit der Faust nach oben. : Über die Schtällä (und keine Sekunde zu schpät [eine Umkehrung der Formel ›keine Sekunde zu früh<! : schon zerfloß der=die=das Neilonn – meingott, ich weiß nich ma den richtijen Artiekl! [...] (227-228)

226: Dennoch baumelte ich wie ein Seckundnpenndl. / 227: (und weit=auspenndl in der verrücktn Demmerunk! / 228: Und hängn & penndl. - : 1 penndlnder Gehenngrter. – POE: Meine unsägliche Erschöpfung ließ mich ausgestreckt liegenbleiben; und lange nicht lag ich, so übermannte mich Schlaf. / Als ich erwachte und einen Arm ausstreckte, fand ich neben mir einen Laib Brot und einen Krug mit Wasser. (Seite 728) / Auch konnte ich nicht vergessen, was ich über diese Schachtgruben gelesen hatte – daß nämlich ein rasches Auslöschen des Lebens keineswegs zu ihrer grauenvollen Bestimmung gehörte. [...] Beim Aufwachen fand ich, wie schon zuvor, an meiner Seite einen Laib Brot und einen Krug mit Wasser. (Seiten 730-731). – VERNE: Wenn sie während dieser langen Gefangenschaft noch nicht umkamen, so rührte das [...] einzig davon her, daß sie dreimal ein Brot und einen Krug Wasser in ihrer Nähe gefunden hatten. (Seite 109). – Hier hat also offensichtlich Verne ein Motiv von Poe übernommen und es umgekehrt, wobei aus der Verlängerung der Qual bei Poe die Linderung der Qual bei Verne wurde. (Es ist durchaus möglich, daß auch das Zerbeißen des Seiles durch den Harfang durch das Zerbeißen der Fessel durch die Ratten in der Grube angeregt worden ist.) – Eine weitergehende Motivverwandlung (vom Grauenvollen ins Gemütliche) erfolgte in KAFF, bezeichnenderweise diesmal in E I (d. h. in der linken Spalte): Der Ofenschirm: Wenn man den Ofen anheizt, im Winter, aber nien zu sehr : dann wern die Bäume hier=auf'n=Bild : grün. (Seiten 108-109). Man vergleiche hierzu die grauenvolle Szene bei POE (Seiten 742 ff.).



Wahrlich: dies waren die ›Eisernen Männer‹! ... bis noch gar nicht zu reedn ... – KAFF 237

George Kennan, »Zeltleben in Sibirien«, a.a.0.: »Der größere Teil dieses Stammes [gemeint sind die Jakuten] wohnt unmittelbar am nördlichen Polarkreis, und sie können unstreitig, ohne darunter zu leiden, eine niedrigere Temperatur vertragen als die anderen Eingeborenen Sibiriens. Der russische Forscher Wrangel nennt sie ›Leute von Eisen‹, und sie verdienen wirklich diese Benennung. Das Thermometer zu Jakutsk, wo mehrere Tausend von ihnen ansässig sind, zeigt während der drei Wintermonate durchschnittlich siebenunddreißig Grad unter Null, aber diese intensive Kälte scheint ihnen nicht das mindeste Unbehagen zu verursachen. Ich habe sie bei einer Temperatur von -40° [›ich ›besaß‹, ›zuhause‹, 1 *Bade*=Thermometer; dessen β =kala, wirtschaftswunderlich, *bis minus 40 Grad reichte* ! ! ! : Was Die=so mit Uns machn!« – KAFF 187. Was der so mit uns macht!] nur mit einem Hemd und einem einzigen Schafpelzrock ruhig in der Straße stehen, plaudern und lachen sehen, als ob der herrlichste Sommertag sei, und das lindeste Lüftchen wehe. Sie sind die sparsamsten und fleißigsten Eingeborenen in ganz Nordasien. Eine sprichwörtliche Redensart in Sibirien sagt, wenn man einen von allem entblößten Jakuten in die Mitte einer großen, öden Steppe versetze, und nach einem Jahre auf denselben Fleck zurückkehre, man ihn in einem großen, behaglichen, von Scheunen und Heuschobern umgebenen Hause, im Besitz von Pferde- und Rinder-

herden und im Vollgenuß eines patriarchalischen Lebens finden würde.« (Seiten 270/271).



Längere cream=hillige Lei's – KAFF 238

Anspielung auf »Hilligenlei« von Gustav Frenssen (1905).



Der Blick : mann siez ja ... bis wie ne Wiesolett=Luupe – KAFF 242

Angeregt durch eine Szene in Jules Vernes Roman »Der grüne Strahl«, a.a.O.: »Es ist ein allgemein verbreiteter Fehler«, fuhr Aristobulos Ursiculos fort, als docirte er hier ex cathedra, »vom Lächeln der Augen zu sprechen. Die Organe des Gesichtssinnes entbehren vollständig der Ausdrucksfähigkeit, wie die Oculistik lehrt. Beweis: Bedecken Sie ein Gesicht mit einer Larve, betrachten Sie durch dieselbe die Augen, und ich gehe jede Wette ein, daß Sie unmöglich werden unterscheiden können, ob dasselbe heiter, traurig oder wüthend aussieht.« (Seiten 148/149).



1 Holtz=Eimerchen mit Gefrorenem? – Zahnschmertz n krickte man von der Källte. – KAFF 246

Entlehnung aus Kennans »Zeltleben in Sibirien«, a.a.O.: »... ein junger Tschuanse bot mir alsbald ein großes, hölzernes Gefäß mit wenigstens vier Litern rohen gefrorenen Preiselbeeren an. ... Ich nahm einige Löffel voll und blickte Dodd an, der mir bedeutete, ich solle das Gefäß weiter reichen, und da sie wie saure Hagelkörner schmeckten und mir Zahnweh verursachten, that ich es mit Vergnügen.

Der nächste Gang, wieder in einem hölzernen Gefäß, sah aus wie weiße Hobelspäne von Tannenholz, und ich betrachtete das Gericht mit nicht geringem Erstaunen. Gefrorene Preiselbeeren und Hobelspäne waren die seltsamste Erfrischung, die man noch je gesehen – selbst in Sibirien; aber ich that mir etwas darauf zu gut, fast alles essen zu können, und wenn die Eingeborenen Preiselbeeren und Hobelspäne vertragen konnten, konnte ich's auch. Die Hobelspäne erwiesen sich als rohen, gefrorenen Fisch – eine große Delikatesse bei den Sibiriern, mit der ich später unter dem Namen »struganini« sehr vertraut wurde. Die Hobelspäne aus Fisch bekamen mir weiter nicht schlecht, nur verschlimmerten sie mein Zahnweh.« (Seiten 244/245).



a generell disinclination to work of any kind – KAFF 258

Vgl. Jerome K. Jerome, »Three Men In A Boat (To Say Nothing Of The Dog)«: »With me, it was my liver that was out of order. I knew it was my liver that was out of order, because I had just been reading a patent liver-pill circular, in which were detailed the various symptoms by which a man could tell when his liver was out of order. I had them all going back to the liver-pill circular, I had the symptoms, beyond all mistake, the chief among them being ›a general disinclination to work of any kind««. (Zitiert nach der Ausgabe Bristol / London 1889, Seite 2 bzw. 7).



wahrlich kuriose Gebrauche ... bis Potz Edelkirsch & Rosenmilch – KAFF 332-335

Das Thema der ›Altentötung‹ überhaupt und speziell das, was George Kennan in seinem »Zeltleben in Sibirien« (aa0) darüber berichtet, hat Schmidt mehrfach beschäftigt. Hier also die Stelle aus Kennan: »Bei all den Nomadenstämmen werden die Körper der Toten samt ihren beweglichen Gütern verbrannt, in der Hoffnung auf eine Auferstehung des Geistes und der Materie; die Kranken werden, wenn ihre Genesung hoffnungslos ist, entweder zu Tode gesteinigt oder mit einem Spieße durchbohrt. Wir fanden die Aussage der Russen und Kamtschadalen bestätigt, daß die Korjaken alle bejahrten Leute, welche durch Krankheit oder Altersschwäche untauglich geworden, die Beschwerden des Nomadenlebens zu ertragen, ermordeten. Lange Erfahrung hat sie mit der besten und schnellsten Methode, das Leben zu vernichten, schrecklich vertraut gemacht, und sie erklärten uns oft, wenn wir abends in ihren rauchigen Pologs saßen, mit schaudererregender Genauigkeit die verschiedenen Arten wie man einen Mann töten könne, und bezeichneten die wesentlichsten Teile des Körpers, wo ein Messer- oder Speerstich augenblicklich verhängnisvoll werden mußte. Alle Korjaken lernen einen derartigen Tod als das natürliche Ende ihres Daseins betrachten und sehen demselben im allgemeinen mit vollkommener Fassung entgegen. Beispiele, daß ein Mann die Periode seiner physischen Thätigkeit und Nützlichkeit zu überleben wünscht, sind selten. Er wird in Gegenwart der ganzen Gesellschaft mit sorgfältigen, aber unverständlichen Ceremonien getötet, sein Körper verbrannt und seine Asche in alle vier Winde gestreut. [...] Die Unfruchtbarkeit des Bodens in Nordost-Sibirien und die Strenge des langen Winters veranlaßten den Menschen als einziges Mittel, sich Unterhalt zu verschaffen, das Rentier zu zähmen; die Zähmung des Rentieres machte das Nomadenleben zur Notwendigkeit; das Umherziehen ließ Krankheit und Altersschwäche sowohl für die davon Betroffenen als auch für ihre Umgebung außerordentlich lästig erscheinen, und dies führte endlich zum Mord der Alten und Kranken, als einer von Klugheit und Mitleid vorgeschriebenen Maßregel. Denselben Ursachen verdankt die Sitte, die Toten zu verbrennen, ihren Ursprung.« (Seiten 178-179).

Eine Parallelstelle mit einer Kürzestfassung: »Eltern«: »Bei den Korjaken Nordkamtschatkas werden die unnützen Eltern flugs getötet.« (TbZ 59).



(Aabmz Demonstratzjohns=Vorträge ... bis täglich 1 neues schaffen, was? Neenee.) – KAFF 336

Diese Befürchtung stützt sich auf Erfahrungen, die George Kennan (»Zeltleben in Sibirien«, aa0) mit den Korjaken gemacht hat; die von Arno Schmidt in die Erlebnisebene I »herunter« geholte Szene ist im Original noch wesentlich amüsanter: »Zuerst wandte ich mich der Astronomie zu. Da wir im Freien kampierten, mit dem gestirnten Himmel als einziges Dach, war mir zur Erläuterung meines Gegenstandes die beste Gelegenheit geboten. Wie John Phoenix war ich gezwungen, mein eigenes Planetarium anzufertigen; ein Klumpen gefrorenen Talges stellte die Erde, ein Stück Schwarzbrot den Mond, und kleine Stückchen getrockneten Fleisches die kleineren Planeten vor. [...] Mein erster Vortrag wäre von großartigem Erfolge gewesen, hätte mein Auditorium nur den symbolischen Charakter von Brot und Talg begreifen können. Es war ihnen nicht klar zu machen, daß das Brot den Mond und der Talg die Erde bedeute; sie betrachteten dieselben einfach als irdische Produkte, die ihren eigenen, inwohnenden Wert haben. Sie schmolzen die Erde, um sie zu trinken, verschlangen den Mond und verlangten sofort einen zweiten Vortrag. Ich bemühte mich, ihnen verständlich zu machen, daß ich astronomische und nicht gastronomische Vorträge halten wolle, und daß es sehr unpassend sei, die Himmelskörper zu essen und zu trinken; daß die astronomische Wissenschaft von so vollständigen Finsternissen, wie sie das Verschlingen der Himmelskörper hervorbringe, nichts wisse, und wie befriedigend auch dies Verfahren für sie, es für mein Planetarium durchaus nicht von Nutzen sei. Meine Vorwürfe hatten sehr wenig Wirkung, und ich mußte zu jedem Vortrag eine neue Sonne, einen neuen Mond und eine neue Erde liefern. Ich sah bald ein, daß diese astronomischen Feste zu volkstümlich wurden, denn mein Auditorium verzehrte jeden Abend ein ganzes Sonnensystem, und das Planetenmaterial fing an, rar zu werden.« (Seiten 232-233).

Bei Poe (»Eureka«, Werke II, Seiten 1014-1015) wird die Sonne durch eine Orange und die Erde durch eine Erbse dargestellt, so daß die »Apfelsine« in KAFF auch hierdurch determiniert sein kann.



(: Oder war es sowieso schon Giftpilzsaft? bis und sieghaft sämtliche anwesenden Kreisläufe passierte!) – KAFF 237

Giftpilze als Alkoholersatz werden in KAFF ja noch öfter erwähnt: »Dorforiginale: Einer war zu arm=faul, um sich Al=Kohol kaufen zu können, und fraß dafür

habituell Fliegenpilze« (KAFF 51); »... die Feuerkalotte untn.: ›Iß nur; und Du wirrst, Du weist es ja jetzt, bil=lixt betrunken. – Manche Bauern kochen heute noch ›Pilzmilchsuppe« draus; und shtellen sie, als Fliegngifft, in klein'n Schüsselchin auf« (KAFF 280); »Opwohl Manche Unter=Uns den aus Konsol=Pilltän bereitättän vor=ziehänn« (KAFF 282).

Bei George Kennan; »Zeltleben in Sibirien«, Berlin 1890, S. 169-170 heißt es: »Nach dem Schluß der Ceremonie begaben wir uns ins benachbarte Zelt und waren überrascht, drei oder vier Korjaken, mit einem gehörigen Rausche behaftet, schreiend umhertaumeln zu sehen, vermutlich zu Ehren des glücklichen, eben stattgefundenen Ereignisses. Ich wußte, daß in ganz Nord-Kamtschatka weder ein einziger Tropfen alkoholhaltiger Flüssigkeit, noch irgendeine Ingredienz [sic!] dazu vorhanden war, und es war mir ein Rätsel, wie sie es fertig gebracht, sich so schnell und so gründlich zu berauschen. Wir vernahmen zu unserm Erstaunen, daß sie Pilze gegessen, die unter dem Namen ›Krötenstuhl« [sic!:=toadstool] bekannt sind. Es giebt in Sibirien eine besondere Art derselben, von den Eingeborenen ›muk-a-moor« genannt, die sehr berausende Eigenschaften hat und fast von allen sibirischen Stämmen als Anregungsmittel benutzt wird. In großer Menge genossen ist der Krötenstuhl ein heftiges, narkotisches Gift, aber in kleinen Dosen hat er die Wirkung geistiger Getränke. Häufiger Gebrauch zerrüttet das ganze Nervensystem, weshalb das russische Gesetz den Verkauf desselben als eine strafbare Handlung ansieht. Ungeachtet aller Verbote wird der Handel damit im geheimen betrieben, und ich habe Pelze im Wert von zwanzig Dollars für einen einzigen dieser Giftschwämme hingeben sehen. Die Korjaken würden dieselben wohl selbst einsammeln, aber sie wachsen nur im Walde und nicht auf den unfruchtbaren Steppen, auf denen sie umherziehen, so daß sie dieselben zu ungeheuern Preisen von den russischen Händlern kaufen. Ein gastlicher Korjake fordert seinen vorübergehenden Freund nicht auf, ein Gläschen mit ihm zu trinken, sondern er sagt: ›Willst du nicht einen Krötenstuhl haben?« Einem civilisierten Zechbruder mag die Frage nicht sehr verlockend sein, aber auf einen liederlichen Korjaken bringt sie eine magische Wirkung hervor. Da diese Krötenstühle nicht in genügender Menge wachsen; hat der korjäkische Scharfsinn allerlei ersonnen, um mit diesem kostbaren Reizmittel sparsam hauszuhalten und so weit wie möglich damit zu reichen. Manchmal wird es im Laufe menschlicher Ereignisse absolut notwendig; daß eine ganze Nomadenfamilie sich ein Räuschchen anschafft, und doch verfügen sie nur über einen einzigen Krötenstuhl. Auf welche Weise sie es möglich machen, dieses Problem zu lösen, findet der neugierige Leser in Goldsmiths ›Weltbürger«, Brief 32, geschildert. Es ist übrigens nur gerecht, mitzuteilen, daß diese gräßliche Gewohnheit [nämlich die von Goldsmith geschilderte] ausschließlich bei den ansässigen Korjaken am Penschinagolf heimisch ist, dem entartetsten und rohsten Teile des ganzen Stammes. Vielleicht begegnet

man derselben auch hier und da unter den wandernden Korjäten, aber mir wurde nur ein einziges derartiges Beispiel bekannt.«

Halten wir fest: 1. waren es die Korjäten, nicht die Jakuten; 2. ist die Sitte des mehrfachen Aufgusses nicht allgemein verbreitet; 3. wachsen diese toadstools in den Wäldern, gerade nicht auf ihren heimischen Tundren; 4. belehrt uns Kennan nicht zur Genüge, sondern verweist bezüglich des unappetitlichsten Teils seiner Schilderung auf Goldsmith. – Als ›neugierige Leser‹ finden wir am angegebenen Ort folgende Ergänzung:

The pitiful humiliations of the gentlemen you are now describing, said I, puts me in mind of a custom among the Tartars of Koreki*, not entirely dissimilar to this we are now considering:** The Russians; who trade with them carry thither a kind of mushrooms***, which they exchange for furs of squirrels, ermins, sables, and foxes. These mushrooms the rich Tartars lay up in large quantities for the winter; and when an nobleman makes a mushroom feast, all the neighbours around are invited. The mushrooms are prepared by boiling, by which the water acquires an intoxicating quality, and is a sort of drink which the Tartars prize beyond all other. When the nobility and ladies are assembled, and the ceremonies usual between people of distinction over, the mushroom broth goes freely round; they laugh, talk double entendre, grow fuddled, and become excellent company. The poorer sort, who love mushroom broth to distraction as well as the rich, but cannot afford it at the first hand, post themselves on these occasions round the huts of the rich, and watch the opportunity of the ladies and gentlemen as they come down to pass their liquor, and holding a wooden bowl, catch the delicious fluid, very little altered by filtration, being still strongly tintured with the intoxicating quality. Of this they drink with the utmost satisfaction, and thus they get as drunk and as jovial as their betters.****

* Tartars of Koreki = Korjäten. - ** Anmerkung von Goldsmith: »Van Strahlenberg, a writer of credit, gives the same account of this people. Vid, an Historico Geographical Description of the north eastern parts of Europe and Asia. p. 397.« – *** In der Erstaussage hieß es: »mushrooms, called in the Russian tongue muchamor.« Bei Kennan: »muk-a-moor.« – **** Anmerkung des Herausgebers Arthur Friedman: »As Goldsmith's note suggests, this passage is paraphrased from Philip John von Strahlenberg's An Histori-geographical Description of the North and Eastern Parts of Europe and Asia (1736). Goldsmith makes characteristic additions, such as the statement that ›they laugh, talk double entendre, grow fuddled, and become excellent company‹.« **Quelle:** Oliver Goldsmith: »The Citizen of the World; or Letters from a Chinese Philosopher, Residing in London, to his Friends in the East.« = Collected Works of Oliver Goldsmith. Edited by Arthur Friedman. Volume II: »The Citizen of the World.« Oxford at the Clarendon Press 1966. Darin: Letter XXXII. [Of the degeneracy of some of the English nobility. A Mushroom feast among the Tartars.], S. 138-141, Zitat: S. 140-141. Die

Fußnote *** bezieht sich auf die Erstausgabe in der Zeitschrift »Public Ledger, or Daily Register of Commerce and Intelligence«, wo der »Citizen of the World« 1760-1761, der Brief XXXII am 22. 4. 1760, erschien. Die Variante wird hier nach der genannten kritischen Ausgabe zitiert; für diesen Zweck unbedeutende Varianten in dieser Passage wurden weggelassen.

Erstdrucke in: Bargfelder Bote. Materialien zum Werk Arno Schmidts. Hrsg. von Jörg Drews in Zusammenarbeit mit dem Arno-Schmidt-Dechiffrier-Syndikat. Lieferung 20: Kaff (III). München, April 1977: Edition Text + Kritik. Seiten 3-20. – Lieferung 23: Kaff (IV). München, August 1977. Seiten 14-16.